

Thomas Söding  
Der Bauplan der Johannesoffenbarung

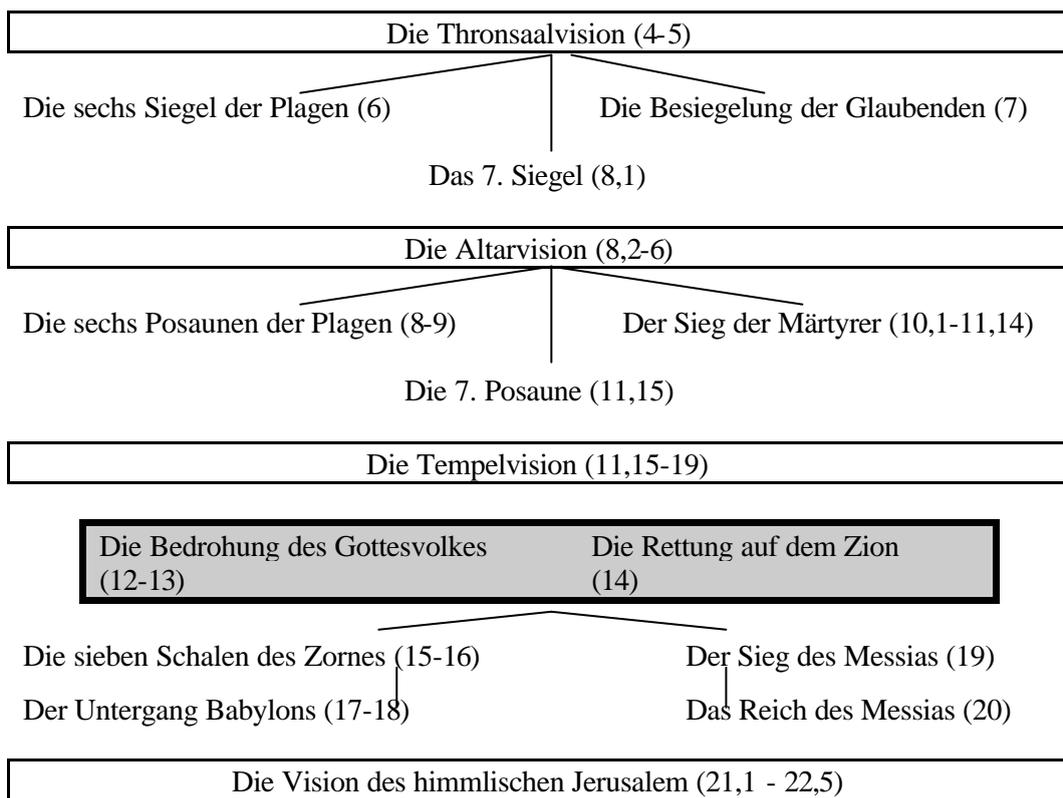
*I. Einleitung*

- Vorwort (1,1-3)
- Brief-Präskript (1,4-8)
- Beauftragungsvision (Schreibbefehl) (1,9-20)

*II. Die sieben Sendschreiben*

- Ephesus (2,1-7)
- Smyrna (2,8-11)
- Pergamon (2,12-17)
- Thyatira (2,18-29)
- Sardes (3,1-6)
- Philadelphia (3,7-13)
- Laodicea (3,14-22)

*III. Die Apokalypse*



*IV. Epilog (22,6-21)*

## Die Dramatik der Apokalypse des Johannes

1. *Johannes wird offenbart, was „bald geschehen muss“ (1,1), weil „die Zeit (der Kairos) nahe ist“ (1,3) und der Menschensohn „bald“ kommt (22,7). Dies entspricht der Grundbotschaft Jesu: „Erfüllt ist die Zeit (der Kairos), nahegekommen die Herrschaft Gottes“ (Mk 1,15), und ihrer Konsequenz in Jesu Beurteilung geschichtlicher Katastrophen: „Wenn ihr von Kriegen hören und Kriegsgeschrei – fürchtet euch nicht. Dies muss geschehen, ist aber noch nicht das Ende“ (Mk 13,7).*

Johannes soll aufschreiben, „was du gesehen hast und was ist und was danach geschehen wird“ (1,19). Es geht um den Zusammenhang von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: wie es sich aus dem anderen ergibt und erklärt – in der Perspektive Gottes, „der ist und der war und der kommt“ (Offb 1,4.8; 4,8).

2. *Entscheidend ist der Blick in den geöffneten Himmel. Dort schaut der Prophet nicht den spirituellen Überbau der irdischen Realität, sondern die Quelle aller Wirklichkeit, den Motor aller Entwicklungen, das Zentrum aller Entscheidungen. Im Himmel ist Vergangenheit, was auf Erden erlitten, Gegenwart, was auf Erden erhofft, Zukunft, was auf Erden geschehen ist.*

Die Doppelvision des himmlischen Thronsaals (Offb 4-5) führt den Seher zum Ausgangspunkt aller Schöpfung und Geschichte: zum dreimal heiligen Gott (Jes 6) und zum „Lamm Gottes“.

Die Vision des himmlischen Jerusalem (Offb 21-22) führt ihn mitten hinein in die Bilder der Heilsvollendung: das neue Paradies in der neuen Stadt Gottes.

3. *In der Perspektive des geöffneten Himmels zeigt sich das Leben auf der Erde.*

Johannes spricht an, was sich ereignet, weil Gott seine Herrschaft antritt (4,11) – dadurch, dass Jesus sein Blut vergossen hat (5,9). Notwendig ist das Gericht, weil es kein Heil ohne die Ausschaltung des Bösen gibt. Dieses Gericht erzählt Johannes als Intensivierung: Aus den sieben Siegeln ergeben sich die sieben Posaunen, aus ihnen die sieben Schalen des Zornes. Dieses Gericht ist die dunkle Kehrseite des Heiles, das – am Anfang, am Schluss und immer wieder in der Mitte – im Himmel bereits einleuchtet und von dorthier zu denen erstrahlt, die dem Glauben treu sind.

Eine „Apokalypse in der Apokalypse“ ist Offb 12-14. Christologisch wird der Bogen von der Inkarnation bis zur Parusie geschlagen. Soteriologisch wird der Widersacher Gottes in seiner Niederlage entlarvt. Anthropologisch wird analysiert, weshalb die Menschen sich verführen lassen, dem Bösen zu huldigen, und wie sie gerettet werden.

Thomas Söding  
Bergische Universität Wuppertal